

## Geweihte Flammen und besondere Glut

LWL-Volkskundler gehen der Bedeutung des Feuers für Ostern nach

In vergangenen Jahrhunderten ein Ärgernis in den Augen der Obrigkeit, heute eher ein Anziehungspunkt für Touristen und Einheimische gleichermaßen: die Osterfeuer. Und nicht nur die: Feuer und Licht spielen an Ostern in vielerlei Gestalt eine wichtige Rolle. Warum das so ist, erklärt Jakob Smigla-Zywocki von der Volkskundlichen Kommission beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL): "Feuer ist ebenso ein Zeichen der Zerstörung als auch der Erneuerung. Es löst vielerlei Emotionen aus, lässt uns nicht unberührt. Aus diesen Gründen eignet es sich ideal, um die österliche Botschaft zu transportieren, in der es um Tod und Auferstehung, also um Vergehen und Neuanfang geht."

Bräuche rund ums Feuer gibt es zu Ostern in vielen Formen: Da ist zum einen das liturgische Osterfeuer am Karsamstag. Auch heute noch werden in der Osternacht vor den katholischen Kirchen liturgische Feuer entzündet, mancherorts - so wie in Vreden (Kreis Borken) - geschah das früher mit Feuerstein und Zündschwamm wie ein Zeitzeuge berichtet: "Bei diesem Gottesdienst wurde das liturgische Osterfeuer vor der Kirche vom Küster mit einem Feuerstein gezündet, was nicht immer gelang."

Wenn das Feuer brannte, wurden das Feuer selbst, die Osterkerze und Wasser feierlich geweiht. Die Gläubigen hatten nun die Möglichkeit, sich Weihwasser und auch Feuer mit nach Haus zu nehmen. Im Rütthener Raum (Kreis Soest) war das gut organisiert wie ein Berichterstatter der Volkskundlichen Kommission erinnert: "In Altenrütthen und Drewer bringt jeder Junge für das heilige Feuer einen etwa 50 Zentimeter langen und vier bis fünf Zentimeter dicken Holzknüppel mit. Dieser wird nachher wieder [aus dem Feuer] herausgezogen und als 'Poaskenbrand' mit nach Hause genommen. Hier wird er gespalten und am Ostermorgen zum 'Anbeuten' [anzünden] des Herdfeuers" benutzt. Andernorts gab es für die nahe der Kirche Wohnenden glühende Kohlen aus dem Osterfeuer. Mit diesen konnte man das heimische Feuer neu entzünden.

Ein Pfarrer aus dem Sauerland berichtet: "Weil die Kohlen von dem geweihten Feuer der Kirche nur für benachbarte Häuser reichten, holten die anderen Leute wieder glühende Kohlen aus den ersten Häusern usw." Mit dem Scheit aus dem geweihten Feuer nahmen die Gläubigen im übertragenen Sinne die Flamme des Glaubens mit in ihre Häuser. "Eine ähnliche Symbolik transportieren auch die Osterkerze und die Kerzen, die die Gläubigen in der nächtlichen Auferstehungsfeier an der Osterkerze entzünden", weiß Smigla-Zywocki. "In der Bibel sagt Jesus von sich selbst 'Ich bin das Licht der Welt'. Die verschiedenen Feuer in der Osterzeit sollen den Gläubigen diese zentrale Botschaft vor Augen führen."

In Westfalen gehört das Abbrennen von Osterfeuern zu den ältesten schriftlich nachweisbaren Bräuchen. Ein erster Beleg liegt für das Jahr 1342 vor. In diesem Jahr schenkte Graf Konrad von der Mark der Antoniusbruderschaft in Hörde (Dortmund) einen Weinberg. Als Gegenleistung sollte man am "hillige Paschendag" (am heiligen Ostertag) ein Feuer entzünden und Gott für die Erlösung vom Teufel danken. Auch die im 19. Jahrhundert seitens der preußischen Obrigkeit geäußerten Bedenken bezüglich der Lautstärke und dem stellenweise jahrmarktähnlichen Treiben, beispielsweise in Sendenhorst (Kreis Warendorf), konnte die anhaltende Popularität des Brauches in Westfalen nicht beeinträchtigen.

"Ob es nun wie in Lügde (Kreis Lippe) und Dolberg (Ahlen, Kreis Warendorf) die brennenden Osterräder sind, die einen Hang hinab gerollt werden, oder die hoch aufgeschichteten Feuer, für die das Sauerland bekannt ist - sie alle werden ihren Eindruck auf die Besucher und Betrachter wohl nicht verfehlen", fasst Smigla-Zywocki zusammen. ( 21.03.16 )

( Quelle : [http://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr\\_mitteilung.php?urlID=38724](http://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=38724) )